

Entstehung, Funktion und Organisation des KZ-Außenlagers Heilbronn-Neckargartach

Hohe deutsche Kriegsverluste und zunehmende Rekrutierungen führten im Jahre 1944 zu einem enormen Arbeitskräftemangel, der durch Zwangsarbeiter aus den besetzten Gebieten und Einsatz von KZ-Häftlingen in der Rüstungsindustrie ausgeglichen werden sollte. So überzog bald ein Netz von Lagern und Arbeitskommandos Deutschland. Sie fungierten als „Verleihbetriebe für Privat- und Staatsindustrie.“ (*Pingel, Falk: Häftlinge unter der SS-Herrschaft. Hamburg 1978, S. 127*)

Zentrale Schaltstellen waren das Ministerium für Rüstungs- und Kriegsproduktion unter Albert Speer, dessen Bauamt (OT = Organisation Todt) und das Wirtschaftsverwaltungshauptamt der SS, dem ab 1942 die Konzentrationslager unterstellt waren. Für die Standortwahl des KZ-Außenlagers Heilbronn-Neckargartach war vor allem der alliierte Vormarsch in Frankreich ab Mitte 1944 ausschlaggebend. Das Großlager Natzweiler/Struthof im Elsass musste Schritt für Schritt aufgelöst und Tausende von Häftlingen ins Reich verbracht werden. Gleichzeitig sollten Rüstungsbetriebe unter die Erde verlegt werden, damit sie von den zunehmenden Bombenangriffen sicher waren. Dafür boten sich die Salzstollen zwischen Heilbronn und Bad Friedrichshall an, weshalb Heilbronn-Neckargartach und Bad Friedrichshall-Kochendorf als Standorte für Außenlager des KZ Natzweiler eingerichtet wurden. Im August 1944 wurden an der Böllinger Straße am Ortsende in Richtung Bad Wimpfen bei einem Sportplatz Baracken und einige Wirtschaftsgebäude errichtet: das SS-Arbeitslager „Steinbock“ Heilbronn-Neckargartach. Im September 1944 trafen etwa 500 Häftlinge ein, vorwiegend aus dem Nebenlager Markkirch/Elsass (heute Sainte-Marie-aux-Mines) des KZ Natzweiler. Mehrere Hundert Häftlinge aus Longwy in Lothringen aus dem elsässischen Wesserling-Urbis und aus Deutsch-Oth (Audun-Le-Tiche) folgten. Das Lager erstreckte sich auf einer Fläche von ca. 150 auf 100 Metern. Es war mit zwei- bis dreifachem Stacheldraht umgeben und hatte vier Wachtürme. Im KZ Heilbronn-Neckargartach befanden sich neben „kriminellen“ Häftlingen auch politische Häftlinge, Homosexuelle, aus religiösen Gründen Verfolgte und Juden. Die Häftlinge waren in fünf Baracken untergebracht, dazu gab es eine Latrine, eine Scheune, die als Leichenhaus genutzt wurde, eine Waschbaracke, eine Krankenbaracke, eine Feldküche und eine Verwaltungsbaracke. Die Häftlingsunterkünfte waren ca. 20 Meter lang und mit Dachpappe gedeckt. Sie beherbergten je über 200 Häftlinge in dreistöckigen Schlafstellen. Außerhalb des Lagers standen die Wohngebäude des Lagerleiters und der SS-Wachmannschaften. Um die Jahreswende 1944/45 bestand die Wachmannschaft aus 80 SS-Angehörigen und 20 Luftwaffensoldaten. Viele der SS-Leute waren noch sehr jung und kamen aus Rumänien, wo sie als „Volksdeutsche“ zu SS verpflichtet worden waren. Die Lagerleitung hatte SS-Oberscharführer Johannes Gillberg. Er war 1944 Mitte dreißig. Er stammte aus der Gegend von Duisburg und war von Beruf Schreiner. Von Augenzeugen wird er als „im Grunde nicht böseartig“ beschrieben. Das eigentlich verbotene Zustecken von Nahrungsmitteln auf den Arbeitsstellen habe er stillschweigend geduldet. Die Häftlinge wurden zunächst zum Ausbau der Salzstollen zu Rüstungsbetrieben eingesetzt. Dazu mussten neue Zugänge gegraben werden. Besonders nach dem Luftangriff auf Heilbronn kamen die Trümmerbeseitigung, das Entschärfen von Blindgängern und die Leichenbergung hinzu. Für bestimmte Arbeiten waren Neckargartacher Einwohner verpflichtet. Der örtliche BDM (Bund Deutscher Mädel) musste für die SS Strümpfe stopfen. Neckargartacher Frauen arbeiteten in der SS-Küche. Für die Gefangenen war ein polnischer Häftlingsarzt tätig. Schwer erkrankte Häftlinge wurden in das Krankenlager Vaihingen/Enz gebracht (eigentlich „Sterbelager“, von der SS als „Erholungslager“ bezeichnet). Die SS-Wachmannschaften stützten sich bei ihrer Aufsicht auf Häftlinge, den Lagerältesten, Lagerschreiber, Block- und Stubenältesten. Lagerältester war der aus Heidelberg stammende Buchhändler Karl G., Jahrgang 1897. Ein Stubenältester war der „Bibelforscher“ (Zeuge Jehovas) Vally Greska. Die Auswahl der ca. 20 „Kapos“ geschah nach den Kriterien: Deutschkenntnisse, Durchsetzungs- und Organisationsfähigkeit sowie Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit der SS. (*nach: Risel, Heinz: KZ in Heilbronn. Das „SS Arbeitslager Steinbock“ in Neckargartach. Nordheim 1987*)

Arbeitsanregungen

- Beschreibt die Funktion der Konzentrationslager für den NS-Staat.
- Beschreibt die Organisation innerhalb der Konzentrationslager.